

Dutch Sheets: "Nachdenken über die Passion Christi"

Dutch Sheets

Apr 15, 2022

Nachdenken über die Passion von Christus, dem Menschen

Wir befinden uns in der Woche vor dem Auferstehungssonntag, die oft auch als Passionswoche bezeichnet wird. Christus erlebte den emotionalen Druck dessen, was auf ihn zukam, bereits einige Wochen vor dem Kreuz. Die meisten Menschen bedenken nicht, dass Christus wirklich ein Mensch mit menschlichen Gefühlen und Emotionen war. Jesus ertrug Schmerzen (sowohl körperlich als auch emotional), erlebte Trauer, Kummer, Wut und Enttäuschung, genoss Freundschaften, kannte Freude und Lachen, spürte Hunger und Durst, wurde müde und schläfrig. Er war ganz und gar Mensch, aber ohne die gefallene adamische Natur; das musste er sein, um uns als gesetzlicher Vertreter zu vertreten.

Als echter Mensch schaltete Christus nicht einfach in den Gott-Modus um, wenn es hart auf hart kam, um den Schmerz oder das Trauma nicht zu erleben. In Philipper 2,6-7 (Hervorhebung von mir) heißt es: "... obwohl er in der Gestalt Gottes existierte, hielt er es nicht für erstrebenswert, Gott gleich zu sein, sondern entäußerte sich selbst, indem er Knechtsgestalt annahm und sich den Menschen gleichstellte." Lass Christus ein Mensch sein.

Wie ich bereits erwähnt habe, spürte Christus schon Wochen vor dem Kreuz den Druck dessen, was auf ihn zukam. Als er sagte: "...Niemand, der seine Hand an den Pflug legt und zurückschaut, ist tauglich für das Reich Gottes" (Lukas 9,62), dachte Jesus an sich selbst. Am Anfang des Textes heißt es: "Jesus ließ sich durch nichts davon abhalten, nach Jerusalem aufzubrechen, denn die Zeit, in der er erhöht werden sollte, rückte näher, und er war voller Leidenschaft, seine Mission dort zu vollenden" (Lk 9,51 TPT).

Jesus wusste, dass ihn in Jerusalem Verhaftung, Folter und ein qualvoller Tod erwarten würden. Aber er machte sich entschlossen und unbeirrt auf den Weg, um seine Mission zu beenden. Es würde keinen Rückzieher geben, und nichts würde ihn davon abhalten, sein Ziel zu erreichen. Jesaja prophezeite diese Entschlossenheit:

"Gott, der Herr, hat mir das Ohr geöffnet, und ich war nicht ungehorsam und wich nicht zurück. Ich habe meinen Rücken denen überlassen, die mich schlagen, und meine Wangen denen, die mir den Bart ausreißen; ich habe mein Gesicht nicht vor Demütigung und Spucke bedeckt. Denn Gott, der Herr, hilft mir, darum bin ich nicht zuschanden geworden; darum habe ich mein Angesicht wie Feuerstein gerichtet, und ich weiß, dass ich mich nicht schämen werde" (Jesaja 50,5-7).

Christus wusste, dass dieser Text von ihm handelte, und er erkannte, dass er in die Zeit seiner Erfüllung eintrat. Also richtete er sein Gesicht wie Feuerstein, legte seine Hand an den Pflug und wandte sich nach Jerusalem. Er machte sich auf den Weg, der sein letzter Weg in diese Stadt werden sollte. Er reiste zu Fuß und hielt unterwegs an, um zu dienen und sich auszuruhen, und die Reise sollte mehrere Wochen dauern.

Lukas offenbart in seinem Evangelium die Menschlichkeit Christi mehr als die anderen Evangelienschreiber. Unter der Führung des Heiligen Geistes verfolgte jeder Schreiber des Evangeliums ein anderes Ziel mit seinem Werk. Deshalb hat jeder von ihnen unterschiedliche (nicht widersprüchliche) Berichte über das Wirken Christi und verschiedene Lehren verfasst. Matthäus zum

Beispiel schrieb sein Evangelium in erster Linie für die Juden; deshalb offenbarte er Christus als den König des Reiches Gottes. Markus schrieb an die Römer; daher beschrieb er Jesus als einen Mann der Tat, der voller Macht ist und Autorität besitzt. Johannes schrieb an alle und stellte ihn als wahren Gott dar. Lukas schrieb an die Heiden und Griechen; er stellte die Menschlichkeit Christi dar - er war wirklich ein Mensch und deshalb qualifiziert, uns am Kreuz zu vertreten.

Lukas möchte, dass wir wissen, dass von diesem Zeitpunkt an der Druck auf den Menschensohn zunahm. Jesus musste sehr konzentriert bleiben, um mit diesem Druck fertig zu werden. Elfmal nach dem obigen Vers (Lukas 9,51) erwähnt Lukas, dass Christus auf dem Weg nach Jerusalem und damit zum Kreuz war. Er war auf einer Mission und würde nicht zögern.

In Kapitel 12 zitiert Lukas ihn mit den Worten: "... ich habe eine Taufe zu erdulden, und wie bin ich betrübt, bis sie vollbracht ist" (Vers 50). "Bedrängt" ist das griechische Wort "sunecho" und ein sehr starkes Wort, das unter anderem bedeutet, dass man wie ein Gefangener festgehalten wird. Es bedeutet, dass man eingesperrt, eingeeengt und zusammengepresst ist, so dass man sich nicht bewegen kann (wie eine belagerte Stadt). Bildlich gesprochen bedeutet es, sich in einem geistigen Zustand der Angst zu befinden.

Die erweiterte und sehr wörtliche Übersetzung des Neuen Testaments von Kenneth Wuest gibt diesen Vers wieder: "Ich habe ein Untertauchen, von dem ich überwältigt werden werde, und ich werde von allen Seiten bedrängt, bis es vollendet ist." Mit anderen Worten: Die Belastung war bereits sehr groß!

Jesus wusste, was kommen würde und fürchtete sich davor. Die Konzentration, die nötig war, um nach Jerusalem vorzudringen, war so stark, dass man sie an seinem Gesicht ablesen konnte. In Lukas 9,53 wird Christus von einem samaritanischen Dorf abgelehnt, "weil sein Gesicht so aussah, als würde er nach Jerusalem gehen". Es gab große Spannungen zwischen Juden und Samaritern. Zuvor war Christus jedoch von einem Dorf in Samaria akzeptiert worden, nachdem er der Frau am Brunnen gedient hatte (siehe Johannes 4). Bei dieser Gelegenheit wollten sie ihn jedoch nicht aufnehmen. Warum? Sie waren beleidigt, weil er seinen Blick nicht von Jerusalem abwenden konnte.

Es muss viele nachdenkliche Blicke gegeben haben, vielleicht sogar einige Grimassen, als Christus sein Gesicht immer wieder auf Jerusalem und das Kreuz richtete. Es wurde so offensichtlich, dass die Samariter, die von den Juden abgelehnt und verachtet wurden, endlich genug hatten. Natürlich verstanden sie es nicht; niemand verstand es. Das war etwas, das Christus allein ertragen musste. Mit starrem Blick zog er weiter und ging seinem Schicksal entgegen. "Und er zog von Stadt zu Stadt und von Dorf zu Dorf und lehrte und zog weiter nach Jerusalem" (Lukas 13,22).

Mehrere Wochen lang ging die Reise weiter und der Druck wurde immer größer, bis Jesus die letzte Kurve nahm und den letzten Hügel erklimmte. Als die Stadt in Sichtweite kam, brach er in Tränen aus. Die Emotionen Jesu waren roh, empfindlich und aufgetaut. Wie ein aufgetauter Damm, der keinen Druck mehr aushalten konnte, ließ Jesus seine Gefühle heraus. Er liebte die Stadt, er liebte die Menschen, er liebte uns alle. Doch er wusste, dass Jerusalem ihn ablehnen und in der Zukunft große Verwüstungen erleben würde. Als diese Mischung von Gefühlen an die Oberfläche kam, ließ Jesus alles heraus. Und er tat mehr als nur zu weinen. Auch hier zitiert Wuest's New Testament: "...als er die Stadt erblickte, brach er in Tränen aus und weinte hörbar über sie" (Lukas 19,41).

Was müssen die Jünger und die, die Christus folgten, gedacht haben, als er "in Tränen ausbrach" und schluchzte? Wie oft hat dieser Mann sie überrascht und in Erstaunen versetzt. Macht, Autorität, Demut, Weisheit, Intellekt, Liebe und, ja, Leidenschaft, all das zeigte dieser erstaunliche Mann - und

nun sollten sie seinen Zorn erleben. Nachdem er sich wieder gefasst hatte, ging er direkt zum Tempel und vertrieb die Verkäufer, die sein Gebetshaus zu einer "Räuberhöhle" machten (siehe Lukas 19,45-46).

Das war tatsächlich Zorn, aber es war kein vorübergehender Verlust der Selbstbeherrschung. Der Tempel war ein Abbild von uns Menschen - er wurde geschaffen, um die Wohnung/der Tempel Gottes zu sein (1. Korinther 3,16). Die Verunreinigung, die Jesus sah, erinnerte ihn an die Verunreinigung in uns, die er in wenigen Tagen reinigen wollte. Er zeigte damit symbolisch, wozu er gekommen war: Seinen Tempel zu reinigen - UNS! Und Christus war mit Feuereifer dabei.

Nimm dir diese Woche etwas Zeit, um über die Leidenschaft Christi nachzudenken. Lass uns mit ihm durch die Woche gehen ... Ihm für den Preis danken, den er bezahlt hat. Bete ihn nicht nur als Schöpfer, sondern auch als Erlöser an, und lass ihn Mensch sein.

Bete mit mir:

Vater, danke für deine unglaubliche Liebe und dein Engagement für uns. Danke für das Lamm, das seit Anbeginn der Welt geschlachtet wurde. Du bist unglaublich. Wir sind zutiefst gerührt, dass wir dich Abba, Papa nennen dürfen.

Und, Jesus, wir danken dir für die Inkarnation - deine Bereitschaft, Mensch zu werden. Der Prophet des Alten Testaments nannte dich Immanuel, "Gott mit uns". Danke für die Tränen. Danke für die Liebe. Danke für das Leid und den Schmerz. Danke für das Kreuz; danke, dass du gestorben bist. Und danke für den Sieg, für die Überwindung des Todes, für die Überwindung der Sünde und ihrer bösen Macht über uns. Danke, dass Du Abba mit uns teilst. Danke, dass du deinen Thron mit uns teilst.

Wir bitten dich, zeige dich durch uns in dieser Zeit. Möge die Welt sehen, wer du bist, Jeschua, und deine ganze Herrlichkeit, während die Kirche, die du aufbaust, zu der Ekklesia heranreift, die du dir vorgestellt hast. Lass uns weiterhin zu einem Volk heranreifen, das deiner selbst würdig ist. Amen.

Unser Dekret: Wir verkünden, dass das Leiden Christi nicht vergeblich war und dass sein Blut niemals seine Kraft verlieren wird.